

Herwig Duschek, 9. 6. 2011

[www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

622. Artikel

## Wagner, Ludwig II. und das okkulte Verbrechen am „Märchenkönig“ (5)

(Ich schließe an Artikel 620 an)

Ludwig II wurde am 25. 8. 1845 geboren, über 32 Jahre nach Richard Wagner. In seinen Bauwerken, insbesondere in Neuschwanstein versuchte Ludwig II die Bühnenkunst Wagners architektonisch-künstlerisch umzusetzen. Schloß Neuschwanstein ist voller Bilder, Bildhauerei und Plastiken mit den Themen Wagners.



(Rechts: Siegfried – Brunhild – Waberlohe, *Ring der Nibelungen*, Neuschwanstein)

Die Landschaft um Neuschwanstein ist traumhaft schön. Der König zog sich in seine geliebte Natur zurück, nachdem seine Kulturzentrums-Pläne (u.a. für Wagners Musik) in München auf heftigsten Widerstand der dort herrschenden Logen-Kreise stießen.

Aus diesen Logen-Kreisen (– wir gehen nachfolgend darauf ein –) wurde lanciert, dass König Ludwig II

- für geisteskrank erklärt wurde
- abgesetzt wurde
- nach Schloss Berg am Starnberger See gebracht wurde
- am 13. 6. 1886 im Alter von 41 Jahren ermordet wurde
- die Ermordung als Selbstmord (bzw. Mord an Dr. Gudden) erklärt wurde

- Verleumdungskampagnen über König Ludwig II – bis auf den heutigen Tag – initiiert wurden (bzw. werden)

Julius Desing schrieb über Ludwig II<sup>1</sup>:

*König Ludwig II. von Bayern war eine Persönlichkeit, die man nicht leicht einordnen kann. Er war ein friedliebender Fürst, der zweimal gegen seinen Willen auf Druck des Parlaments und der Öffentlichkeit in Kriege verwickelt wurde<sup>2</sup> und der unter dieser Tatsache sehr gelitten hatte. Er war ein großer Bauherr, der in Bayern das Kunsth Handwerk zu einer früher nie gekannten Blüte gebracht hatte....*



(Schloß Neuschwanstein – Füssen)



(Thronsaal)



(Sitzecke)

*Ursprünglich wollte Ludwig II die Residenzstadt München (wie von seinen Amtsvorgängern bereits begonnen) zu einem internationalen Kulturzentrum ausbauen, aber die Engstirnigkeit der Bürger und Intrigen des Hofes bekämpften diese Pläne wegen der damit verbundenen hohen Kosten. Große Schwierigkeiten ergaben sich aus der Verehrung des jungen Königs für Richard Wagner. Die großzügige Förderung des Komponisten und das geplante neue Opernhaus stießen auf die Ablehnung der Bürger, die von der überwiegend ultramontan<sup>3</sup> eingestellten (Logen-) Presse einseitig informiert worden waren.*

*Maßgebende Angehörige des Adels und des Klerus verärgerten den König so sehr, daß er nach der erzwungenen Vertreibung Wagners aus Bayern das in seinen Augen undankbare und spießbürgerliche München fortan mied, wenn es nur irgendwie ging. Er liebte das „Landleben“ mit seinen einfachen Bürgern, die ihm Ehrlichkeit und Respekt entgegenbrachten.*

*Nach dem ihm aufgezwungenen Krieg von 1866 gegen Preußen (der die Bayern fast den doppelten Betrag an Reparationsleistungen an Preußen kostete – ungerechnet die menschlichen Opfer und materiellen Verluste – als alle drei von Ludwig II erbauten Schlösser zusammen), herrschte vor allem auf dem flachen Land bitterste Not. 1867 gab deshalb der König seinem Hofgartenmeister Effner den Auftrag, Objekte ausfindig zu machen, die dort, wo die Not am größten war, für Verdienstmöglichkeiten der Landbevölkerung sorgen sollten.*

<sup>1</sup> Eine Königstragödie, S. 5-59, Verlag Wilhelm Kienberger 86983 Lechbruck, 2008

<sup>2</sup> 1. Deutscher Krieg (1866) zwischen dem „Deutschen Bund“ (Österreich, Bayern, Württemberg u.a.) und „Königreich Preußen“ (Preußen, Italien u.a.) mit dem Ziel Preußens, die Vorherrschaft in Deutschland zu erlangen.

2. Deutsch-Französischer Krieg (1870/71)

<sup>3</sup> Ultramontan = Vatikan-hörig

So war am 16.1.1867 im „Füssener Blatt“ folgende Notiz zu lesen: „Der königliche Hofgärtner, Herr Effner, wurde beauftragt, sofort verschiedene Garten-Anlagen und ähnliche Arbeiten ausführen zu lassen, damit der herrschenden Arbeitslosigkeit einigermaßen abgeholfen werde.“ Schon Ludwigs Vater, König Maximilian II, hatte nach Fertigstellung des Wiederaufbaues der alten Burg „Schwanstein“ (dem heutigen „Schloß Hohenschwangau“) daran gedacht, die Burgruinen „Vorder-und Hinter-Hohenschwangau“ (an deren Stelle das heutige „Schloß Neuschwanstein“ steht) ebenfalls restaurieren zu lassen. Er führte diese Idee aber nie aus. Der junge König erinnerte sich an den väterlichen Plan und ging daran, diesen in die Tat umzusetzen. So entstand die „Neue Burg zu Hohenschwangau“, später „Neuschwanstein“ genannt.



(König Ludwig II, 1865)

Mit der Errichtung seines Traumschlusses wurde im König eine wahre Bau-Leidenschaft geweckt. In Abständen von nur wenigen Jahren folgte die Grundsteinlegung für die Schlösser „Linderhof“ und „Herrenchiemsee“, die Planung für ein viertes Schloß, „Falkenstein“, stand 1886 vor dem Abschluß. Die Ausgaben für diese Bauwerke bezahlte der König aus seiner „Zivilliste“, also seinem „Gehalt“ als höchster Repräsentant des Königreichs Bayern. Durch diese hohen Ausgaben entstanden zwar nicht unerhebliche Schulden, sie waren aber im Hinblick auf die Gesamt-Vermögenslage des Monarchen in keiner Weise besorgniserregend. Der König war, als er ums Leben kam, mit etwa vier „Jahresgehältern“ verschuldet. Wer heute baut, dürfte wohl häufig Kredite in gleicher Höhe benötigen.

Abgesehen von seiner Zivilliste hatte Ludwig II ja auch noch Besitz in Höhe von über hundert Millionen Mark, der als Sicherheit dienen konnte. Interessant hierzu dürfte die Meinung des Journalisten A. Memminger sein, der damals schrieb: „...Jetzt auf einmal, da an die reichen Prinzen die Forderung herantritt, ihre Taschen für ihren König und Herrn, ihren Bruder, Onkel und Vetter aufzuknöpfen, da werden die Irrenärzte von nah und fern versammelt und diese beschließen, ohne den König gesehen zu haben: Er ist ein unheilbarer Narr...“. Zum gleichen Thema schreibt der Biograph Richter: „Vermuten läßt sich jedoch, daß Luitpold gleichzeitig vom Ministerium wie auch von der eigenen Familie bedrängt wurde, die um ihr

Erbe bangte." Staatsmittel wurden für die Schloßbauten Ludwigs nicht verwendet – wenn auch oft das Gegenteil behauptet wird.

(Julius Desing<sup>4</sup>;) Diese Überschuldung des Königs hätte aber damals ohne größere Probleme geregelt werden können. Ein Konsortium von drei bayerischen Adeligen, einem Industriellen und einem Juwelier war bereit, die dafür notwendigen immensen Mittel zur Verfügung zu stellen und hat dies in einer Adresse an den König angeboten<sup>5</sup>. Der Text dieses Schreibens lautete:

*„Die in tiefster Ehrfurcht Unterzeichneten richten an Eure Majestät die tiefergebenste Bitte, Eurer Majestät möge es gefallen, in Ihre Residenzstadt zurückzukehren und wenn auch nicht bleibenden, so doch regelmäßigen Aufenthalt hier zu nehmen. In unserer Bitte vereinigt sich gleichzeitig ein Herzenswunsch der Gesamteinwohnerschaft Münchens, die in Eurer Majestät Entschluß eine hochherzige Vertrauensbotschaft erblicken würde. Die Treue zu Eurer Majestät ist es ferner, die es uns als angenehme Pflicht erscheinen läßt, jene Geldmittel Eurer Majestäts Kabinettskasse zu überweisen, die erforderlich sind zur Begleichung sämtlicher Außenstände und zum Ausbau des Schlosses Herrenwörth.“*

Der König gelangte aber nicht in den Besitz dieses rettenden Schreibens. Es blieb im „schwarzen Kabinett“ der Polizeidirektion haften<sup>6</sup>, an die damals auf Befehl der Regierung unter Kabinettschef Lutz alle an den König gerichteten Schreiben geleitet werden mußten. Allein die Tatsache, daß man den Briefwechsel des Königs kontrollierte und bei Bedarf Schreiben an ihn nicht weiterleitete, erfüllt eindeutig den Tatbestand des Hochverrates und wirft ein bedenkliches Licht auf die dafür Verantwortlichen („Brüder“). Man hatte offenbar keinerlei Interesse an einer Bereinigung der Angelegenheit zugunsten des Königs! ...

Der Direktor der Frankfurter Versicherung-Gesellschaft gegen Wasserleitungsschäden, Kleeberg, hatte sich schon am 13.3.1886 in Frankfurt, sowohl mündlich wie schriftlich gegenüber dem königlichen Abgesandten Welker bereit erklärt, eine Anleihe bis in Höhe von 20 Millionen Mark zu beschaffen. Er wollte auch dafür sorgen, daß die Kabinettskasse im Gleichgewicht bliebe. Da er hierauf keine Order erhielt, schrieb er an Bismarck, es werde mit dem König von Bayern ein „eigentümliches Spiel“ getrieben... Kleeberg gewann nach seinen Aussagen die Überzeugung, daß unerhörte Intrigen gegen diesen deutschen Fürsten im Gange sind.

(Fortsetzung folgt.)

Abschließend noch der Musikvideo-Hinweis: [www.youtube.com](http://www.youtube.com)

Händel: Nasce l'uomo & L'uomo sempre se stesso distrugge<sup>7</sup>

<sup>4</sup> *Wahnsinn oder Verrat*, S. 4 – 38, Verlag Wilhelm Kienberger, 86983 Lechbruck, 2008

<sup>5</sup> Unter Anmerkung 3 steht: Memminger (S.) 229/30 (A. Memminger „Der Bayernkönig Ludwig II“, Memminger-Verlag Würzburg ), Katzer 236/37 (F. Katzer „Bayerns König Ludwig II“, Hutter's-Verlag Wickede 1984, ISBN 3-88877-026-2)

<sup>6</sup> Unter Anmerkung 4 steht: Memminger 230 (s.o.), Katzer 234 (s.o.)

<sup>7</sup> [http://www.youtube.com/user/ssiroe#p/u/435/wCh75gGt\\_74](http://www.youtube.com/user/ssiroe#p/u/435/wCh75gGt_74)